

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 78 (1995)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Psychogramm eines Jahrtausendbetrugs

Als sich vor 2000 Jahren ein schwärmerischer, vorlauter Rebell und Querdenker namens Jesus anschickte, seine Idee vom kurz bevorstehenden Weltende und der daraus resultierenden Nichtigkeit allen irdischen Strebens nach Reichtum, Macht und Ansehen in Palästina zu verbreiten, löste er eine solch verhängnisvolle Lawine (oft gewalttätigen) blinden Glaubens und geistiger Knechtschaft von weltgeschichtlicher Bedeutung aus, dass er, hätte er dies geahnt, seine Mission abgebrochen und sich einem anständigen Handwerk zugewandt hätte. Nichts lag ihm nämlich ferner, als seine Sache zu jener der ganzen Welt zu machen, denn nach seiner Meinung war der Jüngste Tag nicht mehr fern, und es genügte, wenn seine regionale Anhängerschaft seinen Ideen zustimmte, in der Gewissheit, nach der Unzulänglichkeit und Last eines mühevollen Lebens in Kürze das Ende der Zeit und die Errichtung des Gottesreiches zu erleben. Selbst der Martertod wurde in dieser revolutionär-messianischen Bewegung einem Verstoß wider das strenge Gesetz vorgezogen.

Nun, es kam, wie es kommen musste, es war nicht der hellseherische, einsichtige Jesus, der dem zukünftigen Christentum zu einem frühzeitigen Ende verholfen und damit der Weltgeschichte vielleicht einen weniger blutigen Verlauf beschert hätte; es war die mit der römischen Besatzungsmacht fraternisierende sadduzäisch-konservative Aristokratie, welche die nonkonformistischen, aufbegehrenden Bewegungen und Sekten bekämpfte, wobei auch unser Zimmermannssohn zu den Betroffenen gehörte, die im Rechen der obrigkeitlichen Gesetze hängenblieben. Die Römer kreuzigten nur Verbrecher der Unterschicht, und nach damaligem Brauch passte Jesus in diese Kategorie. Das wahre, unbiblische Schicksal von Jesus – nachdem man seinen Leichnam vom Kreuz heruntergeholt hatte – würde die meisten Christen ebenso schockieren, wie er selbst erschreke, läse er seine Geschichte in der Bibel.

Auf jeden Fall war sein Tod ein sehr erbärmlicher, alltäglicher und für keinen seriösen Geschichtsschreiber der damaligen Zeit erwähnenswert.

Nun begann das Warten seiner zerstreuten Anhänger auf den Anbruch des versprochenen Himmelreichs. Doch nichts geschah, ausser dass Unrecht und Unterdrückung unter dem römischen Diktat zunahm und damit die Hoffnungslosigkeit und der Hang zu mystischen Phantasien und enthusiastisch-religiösen Gedanken. Auch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den einfachen Anhängern der Urkirche und dem hohepriesterlich-römischen Establishment setzten sich fort. Ein Mann namens Saulus tat auf römischer Seite mit, und mit seinem Erscheinen wurde auf der historischen Bühne eine Kette von Ereignissen in Bewegung gesetzt, die die Welt veränderten.

Auf einem Ritt nach Damaskus – und einem Haftbefehl in der Tasche, um Mitglieder der Urkirche dingfest zu machen und sie an seinen Vorgesetzten, den Hohepriester, auszuliefern – stürzte er, infolge eines Sonnenstichs oder epileptischen Anfalls,

vom Pferd, was einen solch frappanten Sinneswandel auslöste, dass er in der Folge mit demselben Fanatismus, mit dem er einst die Anhänger der Urkirche verfolgt hatte, das Evangelium in der römischen Welt verbreitete.

Das Entscheidende an der denkwürdigen Wandlung vom Saulus zum Paulus war nicht die nun beginnende professionelle Verbreitung der urchristlichen Idee, sondern die eigenmächtige Verdrehung und propagandistische Verfälschung fremden religiösen Gedankenguts. Paulus wusste sehr gut, was zu seiner Zeit nötig war, um aus einem Menschen einen Gott zu machen. Erst aufgrund dieses fanatischen Werbefeldzugs wird das Leben Jesu mit so vielen wundersamen Geschehnissen in Verbindung gebracht.

Ein Gott, für unsere Sünden gestorben, eine Erlösung durch den Glauben, eine Wiederauferstehung nach dem Tode – dies alles sind Falschmünzereien, für die man den unheilvollen Querkopf Paulus verantwortlich machen muss. Was als lokale Bewegung – deren Einfluss nicht über die Grenzen Palästinas hinausreichte – im Rahmen des damals vorherrschenden Judaismus begann, wuchs sich aus zu etwas, dessen Grössenordnung und Bedeutung seinerzeit niemand hätte voraussehen können. Die Bewegung der sogenannten Urkirche wurde usurpiert und zu etwas umgeformt, das mit der Vorstellung derer, die sie hervorgebracht hatten, nicht mehr in Einklang zu bringen war. Der Betrug an einer kleinen Gemeinde wuchs sich aus zum Betrug an dem sich später zivilisiert nennenden Teil der Menschheit, die aus Unkenntnis dieser Sachlage einem zunehmenden Ausschliesslichkeitsanspruch des Christentums erlag, das schlussendlich eine verbogene Sexualmoral, die Geringschätzung der Frau, den Antisemitismus und viele andere Abartigkeiten hervorbrachte.

In den ersten zwei Jahrhunderten des jungen Christentums veränderte und verdichtete sich die christliche Religion zu ihrem wahren Zweck: die psychische Selbständigkeit der Massen zu verhindern, sie in die infantilisierende Droge beruhigender, ihre Wünsche befriedigende Phantasien und Glaubensinhalte zu binden. Wenn die geknechteten rechtlosen Massen an den zu Gott erhobenen Gekreuzigten dachten, so waren unterbewusst sie selbst dieser Gekreuzigte. Sie identifizierten sich mit ihm und litten in der Hoffnung auf Erlösung geduldig weiter. Nun lag der Schwerpunkt nicht mehr in dem Ruf: «Das Reich ist nahe», in der Erwartung, es werde binnen kurzem zum Ausbruch des Gerichts und zur Ankunft des Erlösers kommen, sondern ihr Blick wurde durch die Umfunktionierung und Mystifizierung Jesu zum auferstandenen Gott rückwärts gelenkt. Das Wesentliche war also schon

FEBRUAR-THEMEN

- Psychogramm eines Jahrtausendbetrugs 1
- Die USA nach dem Sieg der Republikaner 3
- Europa wohin? Die Angst vor'm schwarzen Mann 4
- Sozialdarwinismus kontra Darwin 6